Aus: Märkische Allgemeine Zeitung vom 18. Mai 2012, Kultur S. 8.

Die Deutschen und der Westen

Tafelrunde Sanssouci in den Neuen Kammern mit Historiker Heinrich August Winkler

Heinrich August Winkler im Gespräch mit Dr. Klaus Rost

POTSDAM - Eine anonyme Bewertung, ein schneller Klick. Die Hürden für Studenten sind klein, sich auf der Bewertungs-Plattform www.meinprof.de bei Dozenten für laue Vorlesungen zu revanchieren. Doch Heinrich August Winkler muss sich nicht verstecken, nur gute bis sehr gute Bewertungen erhält der Professor für Neueste Geschichte von den Studenten der Humboldt-Universität. „Er weiß einfach alles, was jemals auf der Welt passierte", heißt es da, man habe in keinem Kurs „so viel gelernt wie bei ihm". Ja, es ist hoher Denksport, Winkler dabei zu folgen, wie er den Bogen vom Mittelalter über die beiden Weltkriege zu einer möglichen Zukunft der Europäischen Union spannt, dabei immer das passende Zitat aus der Zunft parat.

90 Minuten und damit so lang wie eine reguläre Vorlesung sprach Winkler am Mittwochabend zum Thema „Umkehr nach dem Untergang. Über Deutschland und den Westen". Doch wurden die Zuhörer nicht mit einer gewöhnlichen Frontalvorlesung abgespeist zur „Tafelrunde Sanssouci": Der ehemalige MAZ-Chefredakteur Klaus Rost lockerte die harten Fakten im Gespräch auf, das Blattgold und der Marmor in den Neuen Kammern im Potsdamer Park Sanssouci gaben universitärem Zweckbau-Charme keine Chance.

Um Winkler zu verstehen gilt es zuerst zu klären, was „der Westen" ist. Denn dieser ist sein großes Lebensthema. Winklers beiden neuesten, jeweils über 1000 Seiten starken Veröffentlichungen widmen sich der „Geschichte des Westens": „Von den Anfängen in der Antike bis ins 20. Jahrhundert" und „Die Zeit der Weltkriege 1914 bis 1945". Menschenrechte, Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit, Volkssouveränität – das macht für den Historiker die „westliche Wertegemeinschaft" aus. Die spezifische deutsche Sonderentwicklung besteht laut Winkler darin, dass die Deutschen zwar dem Prinzip der Rechtsstaatlichkeit folgten, zugleich aber mit der Souveränität des Volkes haderten. „Der aufgeklärte Absolutismus Friedrichs des Großen hat viele fasziniert", eine Reform von oben sei besser als eine Revolution von unten. „Das Doppelziel Einheit und Freiheit überforderte die deutschen Demokraten." So sei auch die Parole „Ordnung, Zucht,

Innerlichkeit“ deutscher Kriegspatrioten 1914 eine logische Reaktion auf den Wahlspruch der Franzosen „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“.

Die Gefahr, dass Deutschland infolge der Euro-Krise erneut einen nationalen Sonderweg einschlagen könnte, sieht Winkler durchaus. Der Historiker warnt davor, dass europafeindliche Parteien an Einfluss gewinnen. „Der europäische Einigungsprozess ist auch in deutschem Interesse."

Entscheidend sei es, eine Strukturreform als Bedingung für ein Wachstumsprogramm zu begreifen. „Die Diskussion um Artikel 146 der deutschen Verfassung, in dem die Gültigkeit des Grundgesetzes geregelt ist, muss eröffnet werden. Wir müssen über das Ziel einer Europäischen Föderation sprechen." (Von Juliane Primus)